

Amts & Intelligenzblatt

für den

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich
3mal und kostet in Waib-
lingen vierteljährlich 30 kr.,
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 38 kr.

Einrückungsgebühr die Spalte
Barmond-Zeile oder deren
Raum 2 Kreuzer.
Annoncen, die bis Montag, Mitt-
woch u. Freitag Mittags eintreffen,
finden in der Tags darauf erschei-
nenden Nummer Aufnahme.

N^o 91.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Donnerstag den 1. Aug. 1872.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Erlaß des Ministeriums des Innern an sämtliche K. Oberämter, betreffend die Entscheidung für die französische Nationalität Seitens der aus Elfaß- Lothringen gebürtigen, in andern Staaten des Deutschen Reichs, als in Elfaß-Lothringen sich aufhaltenden Personen.

Nachdem zu Folge Mittheilung des Reichskanzleramts vom 11. d. Mts. in Betreff der Abgabe der durch Art. 2 des Frankfurter Friedensvertrags vom 10. Mai v. J. vorgesehenen Erklärung für die französische Nationalität von Seiten solcher aus Elfaß-Lothringen gebürtiger Personen, welche in andern Staaten des Deutschen Reichs, als in Elfaß-Lothringen, sich aufhalten, ein Abkommen dahin getroffen worden ist, daß dieselbe vor der Botschaft der französischen Republik in Berlin und außerdem vor den Behörden abgegeben werden kann, welche von den Regierungen der einzelnen deutschen Staaten als dazu ermächtigt werden bezeichnet und bekannt gemacht werden, will man hiemit die K. Oberämter ermächtigt und angewiesen haben, die betreffende Erklärung Seitens in Württemberg sich aufhaltender Elfaß-Lothringer entgegen zu nehmen.

Diese Erklärung, welche für jeden einzelnen Fall abgefordert zu Protokoll zu nehmen ist, hat in der Art zu erfolgen, daß der Erklärende unter genauer Angabe seiner Personalverhältnisse, insbesondere des Tages und Jahres, sowie des Orts seiner Geburt und seines vollständigen Namens, protokollarisch ausspricht, daß er sich für die französische Nationalität entscheide.

Die K. Oberämter werden beauftragt, Vorstehendes in dem Amtsblatt des Bezirks zu veröffentlichen, die abgegebenen Erklärungen aber nach Ablauf der Optionsfrist (1. Oktober d. J.) unverweilt an das Ministerium einzusenden, oder sofern solche Erklärungen bei ihnen nicht abgegeben werden, bis zum 1. Oktober d. J. eine Fehlanzeige zu erstatten.

Stuttgart, den 20. Juli 1872.

K. Ministerium des Innern.

Siehe.

Waiblingen. Vorstehender Erlaß wird erhaltener Weisung gemäß hiemit veröffentlicht.

Den 31. Juli 1872.

K. Oberamt.

Schüsler.

Waiblingen.

Antheile von Ungeldsstrafen

haben p. 1871/72. empfangen die Ortsarmenkassen:

Waiblingen	34 fl. 43 kr.,	Beinstein	2 fl. — —	Endersbach	1 fl. — —
Großheppach	8 fl. 40 kr.,	Hanweiler	1 fl. — —	Korb	2 fl. 40 kr.
Leutenbach	1 fl. — —	Neckarrens	7 fl. 34 kr.	Nellmersbach	2 fl.
Deschelbronn	2 fl.	Doppelsbohm	1 fl.	Schwaikheim	9 fl. 20 kr.
Strümpfelbach	3 fl. 51 kr.	Winnenden	1 fl.		

Den 31. Juli 1872.

K. Kameralamt.

Mümelin.

Waiblingen.

Aufforderung zur Satirung.

Diejenigen, welche immer noch nicht satirt haben, werden hiemit aufgefordert, zuverlässig am morgenden Freitag entweder schriftlich oder mündlich zu satiren, widrigenfalls die Fassionen gegen 4 kr. Ganggebühr abgeholt bzw. die Rückständigen gegen diese Gebühr vorgeladen werden.

Den 31. Juli 1872.

Ortssteuer-Commission.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

In Folge vorgekommener Klagen über Obstentwendungen, namentlich durch Kinder, wird aus dem Strafgesetzbuch bekannt gemacht:

mit Geldstrafe bis zu zehn Thalern oder Haft bis zu acht Tagen wird bestraft, wer unbefugt:

aus fremden Gärten, Weinbergen, Obstanlagen oder Alleen, oder von Feldern, Aekern oder Wiesen Gartenfrüchte oder Feldfrüchte oder andere

Bodenerzeugnisse von unbedeutendem Werthe oder in geringer Menge sich aneignet, wofern nicht nach Maßgabe des Strafgesetzbuchs ein schwerer Diebstahl vorliegt.

Den 31. Juli 1872.

Stadtschultheißen-Amt.

Waiblingen.

Einige

Schlafgänger

werden gesucht. Von wem? sagt die
Redaction d. Bl.

Revier Weiffach.

Kleinnutz- u. Brennholz-Verkauf.

1., Am Samstag den 10. August



Morgens 9 Uhr in der Pfizenmaier'schen Wirthschaft in Däfern, aus der Thänisklinge,

Abth. Moosbau, Bergwald und Schloßwald: 1000 Nadelholzstangen 7—12 M. lang und von 13—20 Cm. unterer Stärke; aus der Abth. Dachsbau: 23 Nm. Nadelholz-Anbruch und 16 Nm. tannene Rinde.

Der Hutsdiener wird das Material von Morgens 7 Uhr an im Walde vorzeigen.

2., Am Mittwoch den 14. August Morgens 9 Uhr im Köpfe zu Waldenweiler aus dem Ochsenbau Abth. Fautspacherwand, Fuchswasen und süße Platte: 82 Nm. tannene Rinde, aus Abth. Seeteich und Rehgehren: 16 Nm. Pfahlholz, 254 Nm. Nadelholzscheiter, 15 Nm. dergl. Prügel, 340 Nm. Nadelholz-Anbruch und 77 Nm. tannene Rinde.

Reichenberg den 29. Juli 1872.

R. Forstamt
Bechtner.

Waiblingen.

Montag den 5. dieß, Abends 5 Uhr wird auf dem alten Kirchhof das

Sehndgras

und circa 15 Simri Obst, darunter ein Baum mit einigen Simri Früchbirnen, auf dem Platz verkauft.

Hiezu werden Liebhaber eingeladen.

K a s t e n p l e g e .

Waiblingen.

Lehrlinggesuch.

Ein junger Mensch findet unter billigen Bedingungen sogleich eine Lehrstelle bei

G. Sisele, Messerschmid.

Waiblingen.

Geschäfts-Empfehlung.Den geehrten hiesigen und auswärtigen Damen zeige hiemit ergebenst an, daß ich mich hier als **Damenkleidermacher** niedergelassen habe.

Ich empfehle mich daher zur Anfertigung von Kleidern, Mänteln, Sacken, sowie in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten und sichere prompte und reelle Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

Fritz Häußler,

Damenkleidermacher,

wohnhaft in dem Hause des Herrn Schreiner Häsele, sen.
2 Treppen hoch.

Waiblingen.

Verkauf.

Nächsten Samstag den 3. August Mittags 1 Uhr verkaufe ich:

4 Wagen mit eisernen Achsen, 2 mit Roßdeichseln u. 2 mit Zungendeichseln nebst Leitern und Zugehör, zwei gute Zugpferde sammt Geschirr, Pflug und Egge, 3 Güllenfässer, 1 Compostfaß, 2 Oualfässer, jedes 2 1/2 Eimer haltend, bereits noch neu, sowie 2 Sandtruben.

Alt Böhringer,

wohnhaft bei der Kelter.

Waiblingen.

Am Sonntag d. 4. August be-
geht der**Krieger-Berein**die Jahresfeier der Siege bei Weissenburg und Wörth Vormittags mit Kirchgang, Nachmittags mit musikalischer Unterhaltung durch eine Abtheilung der Kapelle des 1. Garde-Grenadier-Regiments. Zu dieser patriotischen Feier erlauben wir uns die ganze werthe Einwohnerchaft ohne Unterschied freundlichst einzuladen. Das Programm der Feier wird im Samstagblatt bekannt gegeben.
Der Ausschuß.

Waiblingen.

D.K.V. Der Unterstützungs-kasse des Kriegervereins sind weiter zugeflossen: von Herrn Flaschner Biber 30 fr., Herrn Waldbornw. Müller wiederholt 35 fr., Herrn Rfm. Fritz Mayer 1 fl. 30 fr., Herrn Metzger Moser 1 fl. 10 fr., wofür wir herzlich dankend hiemit quittiren. Samstag den 3. August Abends präcis 8 Uhr **monatliche Hauptversammlung** im Vereins-Local. Pünktliches Erscheinen wegen der Feier dringend geboten.

Der Ausschuß.

Waiblingen.

Meine untere Wohnung habe ich auf Martini zu vermieten.

Karl Spaich.

Waiblingen.

Es wird eine

Feuerwerkstätte,mit oder ohne Logis, zu miethen gesucht.
Von wem? sagt die Redaction.In **J. Heuberger's** Verlag in Bern ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:**Nach Amerika!****Handbuch für Auswanderer**

nach eigenen Erfahrungen geschrieben, nebst einer Anleitung zur schnellen Erlernung der englischen Sprache.

Von Conrad Conzett.

80 Eleg. br. Preis 54 fr. rhein.

Ein zuverlässiger Rathgeber für den Auswanderer nach Amerika, der ihm treu und wahr über alles Auskunft gibt, was ihm für die Reise den ersten Aufenthalt in Amerika, den Ankauf von Land und den Verkehr mit der Bevölkerung wissenswerth ist. Die Feuilleton-Beilage zur Gartenlaube nennt dieses Handbuch mit vollem Recht „ein wirklich redliches und gründliches Büchlein.“

Gold- und Silber-Cours

vom 30. Juli 1872.

Preuß. Friedrichsd'or	5 fl. 57 1/2—58 1/2.
Pistolen	9 fl. 40—42.
Holl. fl. 10 Stücke	9 fl. 53—55.
20 Franken-St.	9 fl. 20—21.
Dufaten	5 fl. 34—36.

Tages-Neuigkeiten.**Winnenden, 28. Juli.** Heute Abend nach 5 Uhr entlud sich ein sehr schweres Gewitter in furchtbarem Regen. In Reichenbach bei Steinach schlug der Blitz in ein Haus, das augenblicklich in Flammen stand und in kurzer Zeit mit seinen Futter- und Erntevorräthen verzehrt war. Bleibt die Witterung nur einigermaßen gut, so kommt im Laufe dieser Woche das ganze Dinkelfeld zum Schnitt. Mit Sehnsucht erwartet man die Entscheidung der Stände über unsere Eisenbahnlinie.**Stuttgart, 31. Juli.** Die heute ausgegebene Nr. 26 des Regierungsblattes enthält eine Bekanntmachung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend Erläuterungen und Ergänzungen der Militär-Ersatz-Instruktion vom

26. März 1868 und weitere für Krieg und Frieden gegebene preussische Bestimmungen über Aushebung, Dienstzeit u. s. w.

Stuttgart, 24. Juli. Die württ. Militärverwaltung hat in der Zeit vom 1. August bis Ende Dezember 1871 gegen 450,000 fl. an der laufenden Verwaltung erspart. Diese Ersparnisse sollen zu Kasernenbauten verwendet werden.

— Das Gewitter, welches Sonntag Abend gegen 5 Uhr langsam gegen Stuttgart heranzog und sich über dem Thale in südwestlicher und nordwestlicher Richtung theilte, kam vom Züricher-See, das Limmatthal entlang über den Bodensee, wo es zunächst in der Gegend von Friedrichshafen seine Wuth ausließ. Das „Seeblatt“ schreibt darüber: Das Dampfboot „König Karl“ wurde auf seiner Fahrt von Langenargen her vom Sturm überrascht, Kapitain Rothmund stellte sich selbst

fogleich mit an's Steueruder und nur mit größter Anstrengung vermochten sie zu Drei das Schiff im Cours zu halten. Die Wellen schlugen über das Verdeck und war eine Frau, vom Sturm gepackt, nahe daran, über Bord geschleudert zu werden. Während der Nacht entluden sich noch zwei Gewitter mit heftigem Sturm und Regen, heute wieder schönstes Wetter. — Weit schrecklicher lauten dagegen die Berichte vom Untersee. In Ueberlingen sollen 14—16 Menschen, die auf 4 kleinen Schiffchen sich befanden, ihren Tod in den Wellen des tobenden See's gefunden haben; ebenso in Meersburg 4 Personen unmittelbar am Ufer; die starke Brandung ließ sie nicht landen und so mußten sie Angesichts der am Ufer zu ihrer Rettung harrenden Menschenmenge zu Grunde gehen. Auch in Hagnau ertranken auf gleiche Weise 2 Personen, eine wurde gerettet, doch ist sie noch nicht außer Lebensgefahr. Kleine Schiffe sollen sich mehrere leer auf dem See herumtreiben und lassen noch schlimme Nachrichten befürchten. An Häusern und Bäumen wurde ebenfalls viel Schaden angerichtet, sogar Vieh von einstürzenden Ställen erdrückt. In Romanshorn wurden heute früh 3 Personen von Hagnau aufgefißt, die sich krampfhaft an ihr vom Sturm umgeschlagenes Schiffchen anklammert und 14 Stunden lang in dieser Situation zwischen Leben und Tod geschwebt hatten. Dem Neckar- und Donauthale sich zuwendend entlud sich das Gewitter in der Richtung von Rottweil, Sulz, Horb herab. In Rottweil hat vorzugsweise der Hagel großen Schaden an den Feldern und in der Stadt angerichtet. Auch jenseits des Neckars tobte das Unwetter noch fort, indem in Reichenbach, Ob. Waiblingen, der Blitz in ein Haus schlug, das gänzlich abbrannte. In Ulm richtete der dem Gewitter vorausgegangene Sturm nicht unerheblichen Schaden an, indem nicht nur viel Obst abgerissen wurde, sondern auch ganze Äste abgeknickt worden sind; ebenso erlitten verschiedene Häuser theilweise starke Beschädigungen, da viele Dachplatten herabgeschleudert wurden. In Reutlingen fiel ein wolkenbruchartiger Regen, der vorausgegangene Organ zerschmetterte eine Menge Dachplatten und beschädigte manchen Hausfirst und gar viele Dächer zeigten Lücken. Auf dem Bahnhofgebäude wurde ein 6' über das Dach ragendes Kamin herabgerissen und mehrere zur Stadt führende Wege waren der umgeworfenen Bäume wegen für Fuhrwerke nicht mehr passierbar. Am ärgsten sah es auf dem Friedhof aus, der mit herabgerissenen Ästen und umgerissenen Bäumen wie besät war. Ein zwischen zwei Silberpappeln stehender Grabstein, von etwa 15—18 Ctr. Gewicht, wurde umgeworfen und der Boden durch die Wurzeln der Pappeln so herausgerissen, daß Gebeine, die vielleicht vor 34 Jahren hier eingeseht wurden, sichtbar waren. Die Hopsgärten bieten ein trauriges Bild; die meisten sind mehr oder weniger umgeworfen. Auch Grönd und Kirchheim hatten mehr oder minder von der Gewalt der Elemente zu leiden.

— Der letzte Sonntag (28. Jul.) hat starke Gewitter und Wolkenbrüche an vielen Punkten des Continents gebracht. Ueber Paris entlud sich Tags zuvor ein so gewaltiger Wolkenbruch, daß ein Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ behauptet, es seien ihm noch niemals solche Wassergüsse dort vorgekommen. Viele Straßen, Keller und tiefliegende Punkte standen mehrere Fuß hoch unter Wasser. In Straßburg war eine ähnliche Katastrophe, nach der „Str. Ztg.“ von heftigem Sturm begleitet und mit mehrfachem Einschlagen des Blitzes. Desgleichen liegen Meldungen über schweren Wetterschaden aus Würzburg und dem oberen Mainthale vor.

Berlin, 30. Juli. Die Zeichnungen auf die französische Anleihe betragen in Norddeutschland $4\frac{1}{2}$ Milliarden, wovon $3\frac{1}{2}$ Milliarden auf Berlin kommen.

Darmstadt, 29. Juli. Der 6. Turnlehrertag, welcher gegenwärtig hier abgehalten wird, findet eine zahlreiche Theiligung. Es sind ungefähr 160 Turnlehrer hier anwesend.

Würzburg, 26. Juli. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß der Prior des hiesigen Neuerer-Klosters, Vater Alphons, mit vielen Tausenden von Gulden seinem Kloster entflohen ist. Ob, wie bei einem schon vor Jahren entsprungnen Kollegen, Neigung zum schönen Geschlechte ihn dazu veranlaßt, ist noch ungewiß, sicher nur, daß dieser Orden der Discalceaten es vorzugsweise darauf abgesehen hat, Weiber und Mädchen für sich zu gewinnen. Freilich gebrauchten sie oft sonder-

bare Mittel, z. B. Anlegung von Gürteln, welche die heutigen Sitten kaum gestatten. Wie ein Mitglied eines Bettelklosters, das kein Vermögen haben darf, im Stande ist, Tausende von Gulden dort zu entwenden, seine Unterschlagungen nicht eben so gut im Zuchthause verbüßen sollte, wie weltliche Diebe. Das Kloster selbst berührt die Entwendung nicht sehr schmerzlich; der Bettel, den es das ganze Jahr hindurch in der Stadt und auf dem Lande auf's eifrigste betreibt, bringt Alles wieder bei. Sollte man den geistlichen Dieb erwischen, so entriinnt er durch Versetzung nach Oesterreich der Strafe, wie vor einigen Jahren ein Franciscaner, der einen unsittlichen Angriff auf ein Dienstmädchen verübt hatte.

Wiesbaden, 29. Juli. Ueber den Kutscher-Strike ist zu früh triumphirt worden. Wie die „Mittelrh. Ztg.“ meldet, sind diejenigen Kutscher, welche am Samstag für Herrn Salomon gefahren haben, seit heute von diesem Verhältniß wieder zurückgetreten und haben erklärt, für Rechnung von Herrn Salomon (ein Berliner Fuhrwerksunternehmer) nicht mehr fahren zu wollen. Da der neue Concessionär bis jetzt nicht im Stande war, eigene Wagen zu beschaffen, so ist man heute wieder auf dem Standpunkt vor acht Tagen angelangt. Die Kutscher fahren nur auf Bestellungen, die in ihren Wohnungen gemacht werden. In Folge dieser Lage hat sich eine Deputation der ersten hiesigen Gasthofsbesitzer zu dem Regierungs-Präsidenten v. Wurmb begeben, um dessen Vermittlung in Anspruch zu nehmen. Derselbe erklärte sich bereit, das Eintritte in der Sache thun zu wollen, wenn Garantien dafür gegeben würden, daß ein solcher Zustand nicht wieder eintrete. Die Kutscher haben sich bereit erklärt, nach Maßgabe des neuen Reglements die Fahrten wieder aufzunehmen.

Wiesbaden, 29. Juli. Offiziere des 11. Artillerie- und des 5. Dragoner-Regiments veranstalteten heute auf der Rennbahn bei Clarenthal drei große Steple-Chaise-Rennen. Das Schauspiel hatte eine große Zuschauermenge angezogen. Der Kaiser, welchen man erwartete, erschien aber nicht. Bei dem letzten Rennen hatte leider ein Dragoner-Offizier aus Mainz das Unglück, beim Stütze von seinem Pferde auf die Brust und den Kopf getreten zu werden, so daß er vom Plage gebracht werden mußte. Die Verletzungen sind, nach dem Urtheile des Arztes, zwar schwer, aber nicht unbedingt lebensgefährlich.

Schlüchtern, 28. Juli. Beim Durchfahren des heutigen Berlin-Frankfurter Nachtschnellzuges durch die Station Flieden gerieth derselbe in Folge falscher Weichenstellung in ein Nebengleise, wo zwei Güterwagen standen. Beide Wagen wurden zertrümmert, die Maschine selbst bedeutend verletzt. Der Umsticht des Lokomotivführers, welcher sofort Regendampf gab und so die im vollen Laufe befindliche Maschine anhalten konnte, ist es allein zu verdanken, daß nicht der ganze Zug verunglückte. Die Passagiere haben ihm denn auch ihre Dankbarkeit alsbald durch ein namhaftes Geldgeschenk bezeigt.

Weimar, 29. Juli. Gestern meldete die „Weim. Z.“ einen angeblichen Cholerafall aus Apolda, doch sind die Aerzte nicht entschieden der Ansicht, daß der vorgekommene plötzliche Sterbefall wirklich ein echter Cholerafall gewesen.

Bonn, 27. Juli. Die Vorbereitungen für das kommende Turnfest gehen rasch ihrer Vollendung entgegen. Der neue Exercierplatz vor dem Kölner Thor, auf dem das Zeltlager aufgebaut wird, wimmelt von Arbeitern. Die Umzäunung des Lagers ist vollendet; die Musiktribüne und das Büffet stehen nahezu fertig da. Ebenso sind die Gasröhren schon gelegt. Das am Eingang des Lagers befindliche Reitbahngelände wird zu einer großen Garderobe für die Turner eingerichtet, und mit dem Aufbau der Zelte hofft man bis nächsten Mittwoch fertig zu sein. Heute sind eine Anzahl Pioniere aus Koblenz hier angekommen, welche den Zeltbau zu unterstützen haben. Auf dem Turnplatz auf dem Venusberg ist man ebenfalls mit den ersten Vorarbeiten fertig. Eine doppelte Umzäunung umschließt den ganzen colossalen Platz, an dessen beiden Seiten sechs Tribünen aufgebaut sind, zwei für die Ehrengäste und den Festauschuß und vier für die Musikkorps. Gegenwärtig ist man dort mit dem Aufrichten der Turngeräte beschäftigt. Wirthszelte schießen wie Pilzen am Saume des Platzes hervor. Wegen Durstes werden sich die Turner also wohl ebensowenig zu beklagen haben als über die schlechte

Vage des Turnplatzes, denn das Panorama, das man von ihm aus sieht, ist wirklich einzig in seiner Art.

Bern, 30. Juli. In Folge Ueberschwemmung ist der Personen- und Güterverkehr auf der Mont-Cenis-Bahn eingestellt.

Versailles, 30. Juli. Der Finanzminister Goulard theilte der Nationalversammlung mit, die Subscription ergebe $41\frac{1}{2}$ Milliarden, die Resultate einiger Zeichnungsstellen, die noch nicht bekannt seien, ungerechnet.

Petersburg, 28. Juli. Neueren Anordnungen zufolge wird Kaiser Alexander mit größerem Gefolge am 6. September in Berlin eintreffen.

Ein weißes Blatt Papier.

Alexander Dumas erzählt in seinen *nouvelles impressions de voyage* den Hergang, wie ein junger talentvoller Mann unter eigenthümlichen Umständen durch ein weißes Blatt Papier sich zu fürstlichem Range emporschwang. Das geschah in Rußland unter Katharina II.

Eines Tages kam der Feldmarschall Romanzoff durch die Ukraine und verlangte von dem Hetman Razumovsky einen brauchbaren Mann, den er in seiner Kanzlei verwenden könnte. Der Hetman empfiehlt ihm Alexander Bezborodko, den Sohn des Richters.

Später wünscht Katharina II. hinwieder einen intelligenten Sekretär und Romanzoff empfiehlt ihr den nämlichen Alexander Bezborodko, den er von dem Kosakenhetman Razumovsky erhalten hatte.

Der junge Mann sollte, als Probe, für den kommenden Morgen eine gediegene Arbeit liefern, die sie ihm bestimmte. Diese Arbeit sollte seine Fähigkeit oder Unbrauchbarkeit für den neuen Posten bekünden. Alexander Bezborodko hörte ihr aufmerksam zu, als sie ihm das Thema der Arbeit auseinandersetzte. Die Arbeit ist ziemlich schwierig und er hat nur eine Nacht vor sich, um sie zu liefern.

Aber Alexander Bezborodko ist jung, er liebt das Vergnügen: mit seinen Freunden soll er heute soupiren und diesen Lodungen soll er entfliehen, um eine langweilige Arbeit zu fertigen.

Nein; erst das Vergnügen, dann die Arbeit; er will morgen frühzeitig aufstehen. Bei seiner Gewandtheit in schriftlichen Arbeiten bedarf er nur weniger Stunden, wozu Anderen einige Tage zu wenig wären.

Alexander läßt sich vom Vergnügen hinreißen. Er erwacht erst um 10 Uhr, die Arbeit sollte, wie er versprochen, um halb 11 Uhr in den Händen der Kaiserin sein.

Aber er weiß sich zu helfen. Er begibt sich zur Kaiserin, grüßt sie mit der Ehrfurcht eines russischen Unterthanen. Er zieht ein Blatt Papier aus seinem Portefeuille und tritt ans Fenster, indem er schwache Augen vorschützt. Er gibt sich den Anschein, als lese er die Ausarbeitung des Themas, das die Kaiserin ihm aufgegeben, von dem Papiere ab. Er hat darauf gerechnet, daß die Kaiserin Einwürfe machen werde. Unter dem Vorwande, seine Arbeit nach ihren Anwendungen zu verbessern, würde er dann den Bogen Papier wieder mit nach Hause nehmen und das ganze Projekt nachträglich ausfertigen.

Die Kaiserin hörte seinen improvisirten Vortrag aufmerksam an, sie billigt seine Ansichten und ergreift die Feder mit den Worten:

„Gib her, daß ich unterzeichne. Ich habe nicht das Mindeste an Deiner Arbeit auszusagen.“

„Wie, Majestät, nicht das Mindeste?“ fragte er erschreckt.

„Nein, gar nichts. Gib mir Dein Blatt, ich bin zufrieden.“

Er konnte nicht mehr ausweichen. Raschen Muthes tritt er zur Kaiserin heran, läßt sich auf ein Knie nieder, hält ihr ein weißes Blatt Papier entgegen und bittet um Gnade.

Katharina sah es gerne, wenn ein junger hübscher Mann stehend zu ihren Füßen lag. — Sie verzieh ihm. — Romanzoff hatte seinen Schilling gut unterrichtet.

Alexander Bezborodko ward und blieb Sekretär der Kaiserin.

Katharina, welche die phantastischen Streiche ihres Sohnes Paul, des muthmaßlichen Thronerben, nicht ertragen konnte,

schickte ihn nach Gatschina. Sie wollte ihn vom Throne ausschließen und berief ihren Sekretär. Sie diktirte ihm ihr Testament. Darin bestimmte sie die Krone ihrem Enkel Alexander.

Als das Original des Testaments fertig war, befahl sie ihrem Sekretär, eine Abschrift davon zu machen. Sie unterzeichnete beide Documente, Original und Abschrift und sprach:

„Dir, Alexander, kann ich vertrauen. Das eine dieser Papiere hinterlege in der Metropolitankirche zu Moskau, das andere beim Senat in St. Petersburg. Nach meinem Tode wirst Du dafür sorgen, daß mein Testament genau vollzogen werde.“

Bezborodko verneigte sich und nahm die beiden Documente mit sich fort. Nach acht Tagen trat er wieder bei ihr ein.

„Nun,“ fragte Katharina.

„Die Documente sind besorgt, Majestät,“ antwortete der Sekretär.

Und Katharina, welche sich auf die Treue des Sekretärs verließ, beruhigte sich über die Zukunft ihres Reiches.

Uebrigens war es Zeit, daß sie diese Vorsorge traf. Sie starb plötzlich in Folge eines Kolikanalles.

Raum war ihr Tod bekannt, so warf sich Alexander Bezborodko auf ein Pferd und sprengte nach Gatschina. Er fand dort den Großfürsten Paul.

„Hoheit,“ rief er, „ich habe Ihnen eine schreckliche Nachricht zu bringen.“

„Was ist?“ fragte der Großfürst besürzt.

„Eurer kaiserlichen Hoheit allerdurchlauchtigste Mutter ist todt.“

„Meine Mutter?“

„Ja, Ihre Mutter, kaiserliche Hoheit.“

„Dann bin ich Majestät und nicht mehr kaiserliche Hoheit. Du hast Dich im Titel geirrt, Bezborodko.“

Bezborodko verneinte mit einer Kopfbewegung.

„Wie?“ fragte überrascht der Großfürst.

„Die allerhöchste Kaiserin hat Eure kaiserliche Hoheit vom Throne ausgeschlossen.“

„Mich? ausgeschlossen? Und zu weissen Gunsten?“

„Zu Gunsten Ihres Sohnes Alexander.“

„Unmöglich?“

„Ich selbst habe das Testament geschrieben und eine Abschrift davon genommen. Die Kaiserin hat beide Documente vor meinen Augen unterzeichnet.“

„Und was geschah damit?“

„Ich bekam den Auftrag, beide Documente zu hinterlegen, das eine in der Metropolitankirche zu Moskau, das andere beim Senat in St. Petersburg.“

„Du lügst, Bezborodko.“

„Ich lüge nicht, kaiserliche Hoheit, denn hier sind die beiden Documente,“ rief der Sekretär Katharina's und zog bei diesen Worten zwei versiegelte Papiere hervor, die er dem Großfürsten überreichte.

„Und was hast Du dann beim Senat in St. Petersburg und in der Metropolitankirche zu Moskau hinterlegt?“

„An jeder dieser Stellen ein weißes Blatt Papier.“

„Weißt Du auch, was Dir geworden wäre, wenn die Kaiserin Verdacht geschöpft und die Papiere durch einen Anderen zurückverlangt hätte?“

„Die echten Spieler beachten nie den Einsatz.“

„Und bist Du gewiß, daß dieses Testament das einzige ist, das existirt?“

„Das einzige! ich bürgte Eurer kaiserlichen Hoheit.“

„Kann ich also diese Papiere ohne Gefahr zerreißen?“

„Ja, Majestät!“

„Dank, Fürst!“

Paul zerriß die beiden Documente. Bezborodko ward Großkanzler des Reiches und Fürst. Der Kaiser schenkte ihm 20,000 Bauern, die er sich in einer beliebigen Provinz Rußlands auswählen konnte.

Das hatte er einem Blatt Papier zu verdanken. Der Name Bezborodko heißt auf deutsch: ohne Sinn. Einer der Vorfahren uneres Helden hatte in einer Schlacht gegen die Türken sein Sinn eingebüßt.